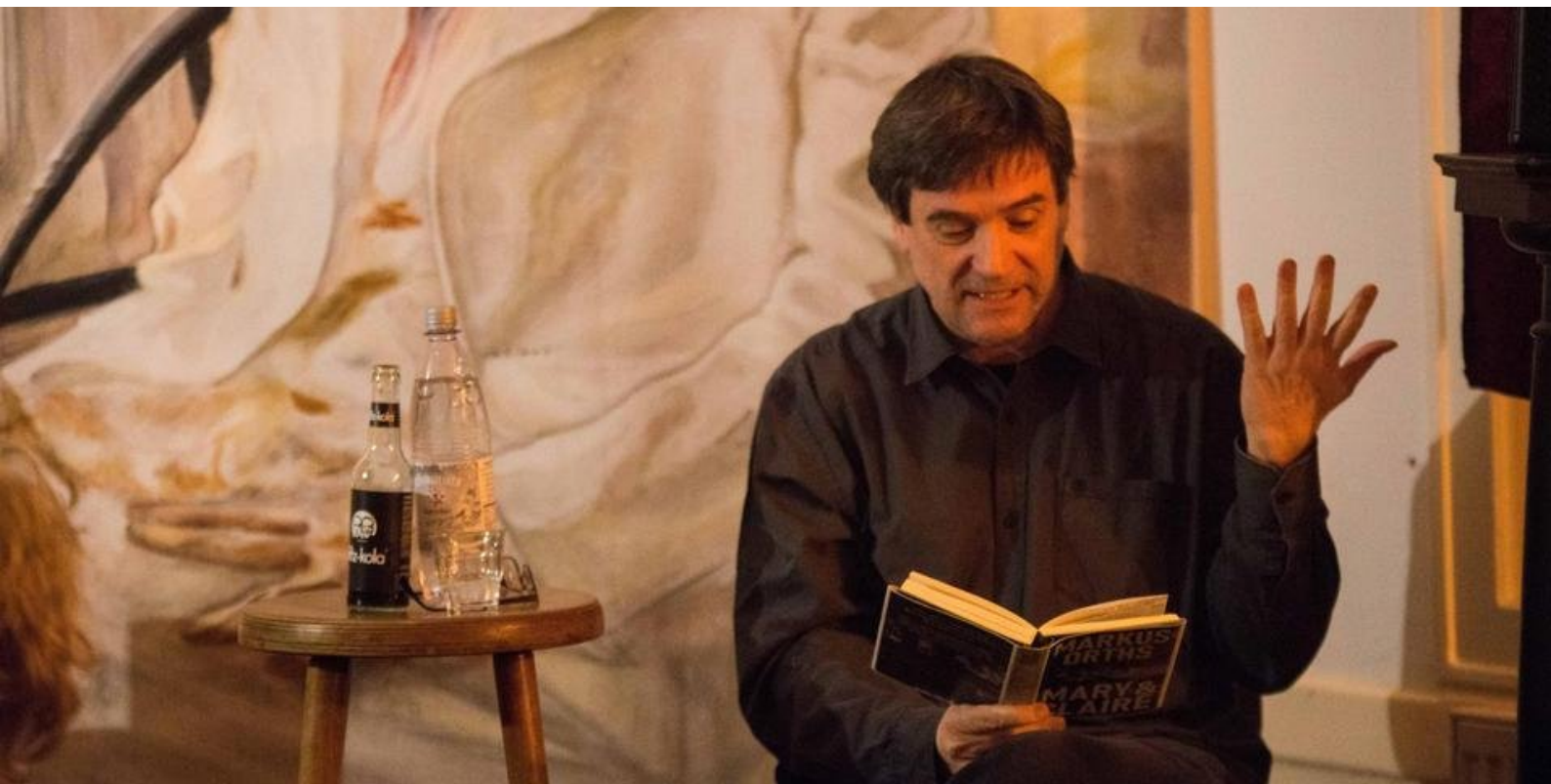


Samstag, 11. März 2023

Markus Orths liest in Wiesbaden aus „Mary & Claire“

**Auftakt einer neuen Veranstaltungsreihe der Wiesbadener Buchhandlungen:
Im „Eckhaus“ im Bergkirchenviertel stellt der Schriftsteller Markus Orths seinen
neuen Roman vor.**

Von Viola Bolduan



Markus Orths (© Tristan Schirling)

WIESBADEN - „Mary & Claire“ – da ist Markus Orths Frauenfreund und hat sich aus dem spektakulären Gespann der englischen Romantik-Literatur Mary Godwin-Wollstonecraft und Claire Clairmont, die Halbschwestern und Geliebten der Schriftsteller-Freunde Percy Bysshe Shelley und Lord Byron, als Titel- und Hauptfiguren seines neuen Romans ausgesucht. Wie schon in seinen anderen Büchern zuvor („Max“, 2017, und „„Picknick im Dunkeln“, 2020) verquickt auch dieses Fakt und Fiktion.

WIESBADENER KURIER

Mary und Percy werden ein Paar, Claire wird von Byron eine Tochter zur Welt bringen, alle Vier werden schreiben – die Männer sind schon berühmt, Mary wird es mit ihrem Roman „Frankenstein“ werden. Mit Augenmerk auf die Frauen Mary und Claire hat Markus Orths geschrieben und liest daraus im „Eckhaus“ – „Bistro & Bar“ hängt als Erkennungszeichen an der Wand des kleinen Raums.

Er ist voll besetzt, als Jutta Leimbert für die veranstaltende Buchhandlung Vaternahm begrüßt und darauf hinweist, dass diese Lesung zugleich Auftakt ist für die Reihe „Wiesbaden liest“ der städtischen Buchhandlungen. Auf kleinem Stuhl auf dem kleinen Podium neben einem kleinen Holztischchen nimmt Markus Orths Platz und beginnt mit dem Beginn. 1797. Mary als Baby mit dem Vater William Godwin (Sozialphilosoph und Anarchist) am Grab der Mutter Mary Wollstonecraft (Feministin, gestorben kurz nach Marys Geburt), Mary als Kind, Mary als junges Mädchen immer wieder am Grab der Mutter. Hier hält die Tochter die Bindung hoch bzw. tief mit den Händen in der Graberde und erzählt vom Erlebnis Literatur, wie etwa Samuel Coleridges' „The Rime of the Ancient Mariner“ ihr unter die Haut geht und wie sehr Worte Leben bedeuten („Was kann ein Dichter?“).

Markus Orths liest schnell mit heller Stimme, begeistert von Marys Begeisterungsfähigkeit. Dann erzählt er salopp vom Verhältnis in Hassliebe zwischen Mary und der Stiefschwester, zunächst mit Namen Jane, bevor sie sich in „Claire“ umbenennt, und wie beide Ausschau halten nach Männern – „Dichter wären gut“. Da tritt auf Percy, „eine Mischung aus Johnny Depp, Shakespeare und Che Guevara“, gerade recht – erst einmal für beide. Shelley ist zwar verheirateter Familienvater – doch Liebe ist frei, wie auch Vater Godwin propagierte. Für die Tochter gilt's in seinen Augen indes nicht, und also verschwinden die drei nach Frankreich – ohne viel Gepäck und Geld, und ungemütlich ist es auch. „Die Reise – ein Desaster“ sagt der Autor. Am Ende ist Mary schwanger und Percy Claires Geliebter. Das Kind stirbt, und Claire hat Sehnsucht nach einem eigenen Dichter. Sie umgarnt Lord Byron, den allseits umschwärmten Bonvivant, dem in seiner Villa Diodati am Genfer See 1816 ein Besuch der drei aufgedrängt wird.

Dieses „Jahr ohne Sommer“ verdient wieder ein Lesestück. „Das Wetter spielte verrückt“. Und wenn man nicht nach draußen kann, erzählt man sich Geschichten, bis Byron ein Wettschreiben vorschlägt: „Wer von uns schreibt die schaurigste Geschichte?“ Dass daraufhin Mary Shelleys „Frankenstein“ entsteht, ist bekannt. Markus Orths Roman allerdings ist auch anderen Manuskripten auf der Spur – und, wenn eines darunter als verschollen gilt, kann es ein Schriftsteller um die eigenen Spinnfäden wickeln. Der Autor hat sie für Claire Clairmont am häufigsten verwendet, erklärt er. Sie habe sich in die Geschichte „hineingedrängt“, die zunächst einmal vor allem Mary gewidmet war und der Roman auch nach ihr hätte heißen sollen. Am Lieblingsgetränk des Quartetts Mary, Claire, Percy und George Gordon Byron – Laudanum (Opiumtinktur) mit Portwein – wird es nicht gelegen haben („ich trinke nicht“), sondern an des Autors Neugier und heller Lust am Fabulieren.